

Niedersächsisches Kultusministerium

Rahmenrichtlinien

für den
berufsbezogenen Unterricht

in der
Berufsfachschule
- Sozialpädagogik -

Stand: März 2007

Herausgeber: Niedersächsisches Kultusministerium
Schiffgraben 12, 30159 Hannover
Postfach 1 61, 30001 Hannover

Hannover, März 2007
Nachdruck zulässig

Bezugsadresse: <http://www.bbs.nibis.de>

Bei der Erarbeitung dieser Rahmenrichtlinien haben folgende Lehrkräfte des berufsbildenden Schulwesens mitgewirkt:

Ahrling-Witte, Elisabeth, Braunschweig

Dr. Hagenah, Werner, Hannover

Henkel, Michael, Lüneburg

Pohl-Menninga, Margreth, Emden (Kommissionsleiterin)

Rottmann, Barbara, Hannover

Ruff, Amelie, Hannover

Als Vertreterin und Vertreter des Landesschulbeirats haben mitgewirkt:

Hecht, Veronika

Wegner, Doris

Als Beraterin hat mitgewirkt:

Dr. Otto-Schindler, Martina

Redaktion:

Michael Faulwasser

Niedersächsisches Landesamt für Lehrerbildung und Schulentwicklung (NiLS)
Keßlerstraße 52
31134 Hildesheim

Abteilung 1 –Ständige Arbeitsgruppe für die Entwicklung und Erprobung
beruflicher Curricula und Materialien (STAG für CUM)–

Inhaltsverzeichnis

1 Grundsätze	1
1.1 Verbindlichkeit	1
1.2 Ziele der Berufsfachschule	1
1.3 Didaktische Grundsätze für die Berufsfachschule	1
1.4 Ziele und didaktische Grundsätze für den berufsbezogenen Unterricht	2
2 Lernfelder	3
2.1 Struktur	3
2.2 Übersicht der Unterrichtsfächer und Lernfelder	4
2.3 Lernfelder, Zielformulierung und Inhalte	5
Lernfeld: Lern- und Arbeitstechniken erwerben und sich beruflich orientieren	5
Lernfeld: Beziehungen aufbauen und bei pädagogischen Prozessen mitwirken	6
Lernfeld: Grundlegende Bedürfnisse wahrnehmen und berücksichtigen	7
Lernfeld: Verhalten beobachten und Handlungsmöglichkeiten entwickeln	8
Lernfeld: Eigene musisch-kreative Kompetenzen erwerben und Medien erproben	9
Lernfeld: An Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsprozessen mitwirken	10
Lernfeld: Sozialpädagogische Arbeit mitgestalten	11
Lernfeld: Konzeptionelle Ansätze in der sozialpädagogischen Arbeit beschreiben	12
3 Hinweise	13
3.1 Praktische Ausbildung	13
3.2 Wahlpflichtkurse	13

1 Grundsätze

1.1 Verbindlichkeit

Rahmenrichtlinien weisen Mindestanforderungen aus und schreiben die Ziele, Inhalte und didaktischen Grundsätze für den Unterricht verbindlich vor. Sie sind so gestaltet, dass die Schulen ihr eigenes pädagogisches Konzept sowie die besonderen Ziele und Schwerpunkte ihrer Arbeit weiterentwickeln können. Die Zeitrichtwerte sowie die Hinweise zum Unterricht sind als Anregungen für die Schulen zu verstehen.

1.2 Ziele der Berufsfachschule

Die Berufsfachschule hat die Aufgabe die Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler weiterzuentwickeln. Dies geschieht auf der Grundlage des Christentums, des europäischen Humanismus und der Ideen der liberalen, demokratischen und sozialen Freiheitsbewegungen.

Das Ziel der Berufsfachschule ist es, Schülerinnen und Schüler nach Maßgabe ihrer schulischen Abschlüsse in einen oder mehrere Berufe einzuführen. Darüber hinaus können an der Berufsfachschule auch schulische Abschlüsse erworben werden.¹

1.3 Didaktische Grundsätze für die Berufsfachschule

Handlungsorientierung

Der Unterricht ist nach dem didaktischen Konzept der Handlungsorientierung durchzuführen.²

Kompetenzorientierung

Die Berufsfachschule orientiert sich am Kompetenzmodell der KMK für die Berufsschule. Die berufliche Handlungskompetenz entwickelt sich über die wechselseitige Verknüpfung von Fach-, Human- und Sozialkompetenz, in die die Methoden- und kommunikative Kompetenz sowie die Lernkompetenz integriert sind.

Fachkompetenz bezeichnet die Bereitschaft und Befähigung, auf der Grundlage fachlichen Wissens und Könnens Aufgaben und Probleme zielorientiert, sachgerecht, methodengeleitet und selbstständig zu lösen und das Ergebnis zu beurteilen.

Humankompetenz bezeichnet die Bereitschaft und Befähigung, als individuelle Persönlichkeit die Entwicklungschancen, Anforderungen und Einschränkungen in Familie, Beruf und öffentlichem Leben zu klären, zu durchdenken und zu beurteilen, eigene Begabungen zu entfalten sowie Lebenspläne zu fassen und fortzuentwickeln. Sie umfasst Eigenschaften wie Selbstständigkeit, Kritikfähigkeit, Selbstvertrauen, Zuverlässigkeit, Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein. Zu ihr gehören insbesondere auch die Entwicklung durchdachter Wertvorstellungen und die selbst bestimmte Bindung an Werte.

Sozialkompetenz bezeichnet die Bereitschaft und Befähigung, soziale Beziehungen zu leben und zu gestalten, Zuwendungen und Spannungen zu erfassen und zu verstehen sowie sich mit Anderen rational und verantwortungsbewusst auseinander zu setzen und zu verständigen. Hierzu gehört insbesondere auch die Entwicklung sozialer Verantwortung und Solidarität.

Methodenkompetenz bezeichnet die Bereitschaft und Befähigung zu zielgerichte-

¹ Vgl. Rahmenvereinbarung über die Berufsfachschule (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 28.02.1997 i.d.F. vom 28.03.2003)

² Ergänzende Bestimmungen für das berufsbildende Schulwesen

tem, planmäßigem Vorgehen bei der Bearbeitung von Aufgaben und Problemen.

Kommunikative Kompetenz meint die Bereitschaft und Befähigung, kommunikative Situationen zu verstehen und zu gestalten. Hierzu gehört es, eigene Absichten und Bedürfnisse sowie die der Partner wahrzunehmen, zu verstehen und darzustellen.

Lernkompetenz ist die Bereitschaft und Befähigung, Informationen über Sachverhalte und Zusammenhänge selbstständig und gemeinsam mit Anderen zu verstehen, auszuwerten und in gedankliche Strukturen einzuordnen. Zur Lernkompetenz gehört insbesondere auch die Fähigkeit und Bereitschaft, Lerntechniken und Lernstrategien zu entwickeln und diese für lebenslanges Lernen zu nutzen.

1.4 Ziele und didaktische Grundsätze für den berufsbezogenen Unterricht

Abschlussorientierung

Die Berufsfachschule Sozialpädagogik ist primär darauf ausgerichtet, Hauptschulabsolventinnen und -absolventen in zwei Jahren zum Sekundarabschluss I – Realschulabschluss zu führen. Grundsätzlich besteht nach erfolgreichem Abschluss die Möglichkeit in das zweite Jahr der Berufsfachschule Sozialassistentin / Sozialassistent aufgenommen zu werden, um den beruflichen Abschluss für die Tätigkeit als Zweitkraft zu erreichen.

Berufsorientierung

Das sozialpädagogische Berufsfeld bildet die Orientierungsgrundlage für die vorliegenden Lernfelder. Das berufliche Handeln ist durch Komplexität und Mehrdimensionalität gekennzeichnet. Es richtet sich gleichzeitig auf einzelne Kinder oder Jugendliche wie auch auf Gruppen, die in ihrer Persönlichkeitsentwicklung angeregt und begleitet werden sollen. Zudem besteht es meist aus pädagogischen und organisatorischen Handlungsanteilen, die miteinander verwoben und in das Bedingungsgefüge von Teamarbeit eingebettet sind.

Lernfeldausrichtung

Die vorliegenden Lernfelder beschreiben Teilhandlungszusammenhänge, die auf den komplexen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag im sozialpädagogischen Tätigkeitsfeld ausgerichtet sind. Es handelt sich nicht um voneinander abgrenzbare Abläufe und Arbeitsprozesse, sondern die Lernfelder stellen jeweils verschiedene Aspekte in den Vordergrund, die im sozialpädagogischen Alltag in das berufliche Handeln einfließen.

Sozialpädagogische Kompetenz

Standard für professionelles Handeln in diesem Berufsfeld sind folgende Kompetenzen:

- Beobachtungs- und Analysefähigkeit
- Fähigkeit zur pädagogischen Beziehungsgestaltung
- Fähigkeit zur Planung, Durchführung und Evaluation pädagogischer Prozesse

Diese Schulform hat die Aufgabe, Grundlagen im Blick auf die Kompetenzentwicklung zu legen und die Bedeutung dieser Kompetenzen als Teil der Profession zu erkennen.

Persönlichkeitsentwicklung

Ein besonderer Schwerpunkt der Rahmenrichtlinien liegt im lernbiografischen Arbeiten. Der Aufbau von grundlegenden Werthaltungen und die Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit sind notwendige Voraussetzungen für die Entwicklung von beruflicher Handlungskompetenz in den auf dieser Schulform aufbauenden Bildungsgängen.

Zum Erreichen des Bildungsziels soll die methodische Kompetenz ausdrücklich gefördert werden. Sie kann durch die systematische Weiterentwicklung von Lern- und Methodenkompetenz gefördert werden, die die Schülerinnen und Schüler in ihrer Lernbiografie entwickelt haben. Insofern ist die Kompetenz „Lern- und Arbeitstechniken erwerben“ nicht auf ein Lernfeld begrenzt, sondern in allen Lernfeldern

angelegt.

Lernortkooperation

Die Erfahrungen am Lernort Praxis tragen wesentliche Bildungsanreize an die Lernenden heran. Sie werden herausgefordert und können so ihre Persönlichkeit weiterentwickeln. Ein zentraler didaktischer Grundsatz des Lernfeldkonzeptes ist die Vernetzung der Lernorte Schule und Praxis.³

Über die Aufgabenstellungen während der praktischen Ausbildung erfolgt die Verknüpfung mit dem Unterricht in den Lernfeldern.

Zum Erreichen der Bildungsziele sind ausreichend Zeit und Raum vorgesehen um auch zu üben.

2 Lernfelder

2.1 Struktur

Die Rahmenrichtlinien sind nach Lernfeldern strukturiert. Diese werden beschrieben durch:

Titel	Der Titel charakterisiert Ziele und Inhalte des Lernfeldes.
Zeitrictwert	Der Zeitrictwert gibt die Unterrichtsstunden an, die für das Lernfeld eingeplant werden.
Zielformulierung	Vor allem die Zielformulierung definiert das Lernfeld. Sie beschreibt Kompetenzen, die am Ende des Bildungsganges erreicht werden.
Inhalte	Hier werden die Ziele inhaltlich konkretisiert. Sie drücken Mindestanforderungen aus und sind so formuliert, dass regionale Gegebenheiten berücksichtigt sowie Innovationen aufgenommen werden können.
Unterrichtshinweise	Die Hinweise sind für die Arbeit in den didaktischen Teams gedacht. Sie beschränken sich auf einige Anregungen zur Umsetzung im Unterricht.

³ Leitfaden für den Ausbildungsunterricht am Lernort Praxis (www.bbs.nibis.de Arbeitsergebnisse Sozialpädagogik)

2.2 Übersicht der Unterrichtsfächer und Lernfelder

Unterrichtsfächer	Lernfelder	Zeitrichtwert ⁴
Berufsrolle und Konzeptionen	Lern- und Arbeitstechniken erwerben und sich beruflich orientieren	240
	Konzeptionelle Ansätze in der sozialpädagogischen Arbeit beschreiben	55
Zielgruppenorientierte Arbeitsprozesse	Grundlegende Bedürfnisse wahrnehmen und berücksichtigen	120
	Sozialpädagogische Arbeit mitgestalten	80
Sozialpädagogische Beziehungsgestaltung	Beziehungen aufbauen und bei pädagogischen Prozessen mitwirken	100
	Verhalten beobachten und Handlungsmöglichkeiten entwickeln	120
Sozialpädagogische Bildungsarbeit	Eigene musisch-kreative Kompetenzen erwerben und Medien erproben	300
	An Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsprozessen mitwirken	140

⁴ Der Zeitrichtwert gibt die Unterrichtsstunden an, die für das Lernfeld eingeplant werden. Eine weitergehende Zuweisung der nach der Stundentafel zur Verfügung stehenden Wochenstunden entscheidet die Schule in eigener Verantwortung.

2.3 Lernfelder, Zielformulierung und Inhalte

Lernfeld Lern- und Arbeitstechniken erwerben und sich beruflich orientieren

Zeitrictwert 240 Stunden

Zielformulierung Die Schülerinnen und Schüler beschreiben ihre eigene Lernbiografie und führen eine Bestandsaufnahme ihres Lernverhaltens durch. Sie entwickeln ihre Lernkompetenz weiter, arbeiten zunehmend selbstständig und problemorientiert. Sie setzen verschiedene Arbeitstechniken und -mittel ein.

Sie gestalten den Gruppenprozess konstruktiv mit und nehmen eine wertschätzende Haltung ein. Sie beachten Kommunikations- und Interaktionsregeln. Sie reflektieren ihr Arbeits- und Sozialverhalten in Gruppenprozessen im Kontext der Arbeitsergebnisse.

Sie verschaffen sich einen Überblick über das Spektrum sozialpädagogischer Arbeitsfelder. Sie setzen sich mit Aufgaben und Institutionen des Berufsfeldes auseinander. Dazu entwickeln sie gezielte Fragestellungen, beschaffen sich Informationen, bereiten diese auf und dokumentieren ihre Ergebnisse. Sie erfassen die Rahmenbedingungen ausgewählter sozialpädagogischer Arbeitsfelder.

Sie nehmen sich selbst in ihrer praktischen Tätigkeit wahr und reflektieren ihre Wirkung. Sie überprüfen ihre Berufsmotivation.

Inhalte Individuelle Lernbiografie und Lernkompetenz

Lern- und Arbeitstechniken

- Informationsbeschaffung und -verarbeitung
- Entscheidungs- und Problemlösetechniken
- Präsentations- und Visualisierungstechniken
- Dokumentationsformen

Berufsbezogene EDV-Anwendungen

Gruppenentwicklung/Die Klasse als Gruppe

- Gruppenprozesse
- Gruppenregeln
- Kommunikations- und Gesprächsregeln
- Reflexionsmethoden

Ausgewählte sozialpädagogische Arbeitsfelder

Berufsbild/Berufsrolle

- Anforderungen an die berufliche Tätigkeit
- Einstellung zum eigenen Körper und zum Erscheinungsbild als Spiegel der Gesellschaft und der eigenen Persönlichkeit
- Berufsmotivation
- Schweigepflicht
- Aufsichtspflicht

Unterrichtshinweise In diesem Lernfeld bietet es sich an, Erkundungen in unterschiedlichen sozialpädagogischen Einrichtungen/Tagespflege und Befragungen von Erzieherinnen und Erziehern in Abhängigkeit von der jeweiligen Aufgabenstellung durchzuführen.

Über die Qualifizierung am PC kann eine Zertifizierung, z. B. in Form eines EDV-Anwenderpasses erfolgen.

Die Unterrichts- und Gruppensituation der Klasse kann in der Lernsituation „Teamentwicklung im Klassenzimmer“ für Kommunikations- und Gruppenregeln genutzt werden.

Durch Videobeobachtung, Entwicklungsgespräch, Fragebogen, Fotodokumentation, Spinnennetzanalyse, szenisches Spiel oder Rollenspiel kann das eigene Verhalten in der praktischen Ausbildung reflektiert werden.

Lernfeld Beziehungen aufbauen und bei pädagogischen Prozessen mitwirken

Zeitrictwert 100 Stunden

Zielformulierung Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre Erziehungserfahrungen und erfassen die Bedeutung von Erziehungsprozessen für die Entwicklung des Menschen.

In der Auseinandersetzung mit anthropologischen Sichtweisen erkennen sie die Bedeutung der pädagogischen Beziehungsgestaltung für das erzieherische Handeln.

Sie erkennen den Perspektivwechsel vom Zu-Erziehenden zum Erziehenden und nehmen rollengerecht Kontakt zu Kindern und Jugendlichen auf. Sie nehmen eigene Anteile in Interaktionsprozessen bewusst wahr und nutzen diese Erkenntnisse für eine positive Beziehungsgestaltung.

Sie wirken bei Spiel- und Interaktionsprozessen mit und zeigen eine wertschätzende Haltung.

Sie dokumentieren ihr Handeln als Bestandteil ihres eigenen beruflichen Orientierungsprozesses und reflektieren ihr Verhalten im Austausch mit am Erziehungsprozess beteiligten Personen.

Inhalte Grundlagen der Erziehung

- Anthropologische Sichtweisen
- Bild vom Kind
- Erziehungsbegriff

Erziehung als pädagogische Beziehungsgestaltung

- Bedeutung der Beziehung in der Erziehung
- Bindungstheorie
- Förderndes Kommunikationsverhalten

Unterrichtshinweise Um den Perspektivwechsel vom Zu-Erziehenden zum Erziehenden zu erkennen und eine wertschätzende Grundhaltung aufzubauen, ist es wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler Hilfen und Anregungen für die Auseinandersetzung mit eigenen Bildungs- und Erziehungserfahrungen und ihrem Bild von positiver und negativer Erziehung erhalten. Hierfür benötigen sie Zeit und unterschiedliche Angebote zur Selbstreflexion. Sie können z. B. ihr Bild von guter und schlechter Erziehung malen oder gestalterisch umsetzen, in der Lerngruppe nach Gemeinsamkeiten in der Bildaussage suchen oder Standbilder formen. Rollenspiele und szenisches Spiel zu Erziehungssituationen ermöglichen die Einfühlung in die Situation des Kindes und des Erziehenden. Sie schaffen Freiraum für die Entwicklung von alternativen Vorgehensweisen. Kommunikationsübungen und das Formulieren von schriftlichen Dialogen können diesen Prozess positiv unterstützen.

Auch in Zusammenarbeit mit dem Fach Deutsch eröffnen literarische Texte zu dieser Thematik Möglichkeiten für die Auseinandersetzung mit Grundfragen der Bildung und Erziehung.

In Zusammenarbeit mit dem Fach Religion besteht die Möglichkeit, die religiöse Perspektive und die Würde menschlichen Lebens zu thematisieren.

Die Gestaltung der Beziehung zu Kindern kann im Rahmen der praktischen Ausbildung in konkreten sozialpädagogischen Handlungssituationen geübt und reflektiert werden. Hier können selbstreflexive Aufgaben wie z. B. „Wie habe ich die Kontaktaufnahme zu einem Kind gestaltet, wie habe ich Bedürfnisse nach Zuwendung und Aufmerksamkeit beantwortet?“ als Praxisaufgaben dokumentiert werden und in den Unterricht zurückfließen.

Weitere Dokumentationsformen können z. B. Lerntagebücher, Videoaufzeichnungen, Fotos, szenisches Spiel und Berichte sein.

Lernfeld Grundlegende Bedürfnisse wahrnehmen und berücksichtigen

Zeitrichtwert 120 Stunden

Zielformulierung Die Schülerinnen und Schüler erfassen physische und psychische Bedürfnisse, auch im Hinblick auf die eigene Entwicklung. Sie nehmen Bedürfnisse von Kindern bewusst wahr. Auf dieser Grundlage übernehmen sie Fürsorgepflichten.

Sie übernehmen im Rahmen der Betreuung grundlegende Aufgaben im Bereich von Pflege und Versorgung. Dabei berücksichtigen sie Aspekte der Gesundheitsprävention und Hygiene.

Sie dokumentieren relevante Arbeitsergebnisse.

Inhalte Bedürfnisse

- Grundbedürfnisse des Menschen
- Ausdrucksformen von physischen und psychischen Bedürfnissen
- Folgen von Vernachlässigung physischer und psychischer Bedürfnisse
- Betreuung: Kommunikation, Pflege, Schutz und Fürsorge

Gesundheitserziehung

- Körper- und Zahnpflege
- Säuglingspflege
- Hygiene
- Erste Hilfe am Kind

Theorie und Praxis der gesunden Ernährung

- Kritischer und wertschätzender Umgang mit Lebensmitteln
- Kindgemäße Ernährung
- Esskultur
- Zubereitung von Mahlzeiten für Kinder bzw. mit ihnen

Unterrichtshinweise Um die grundlegenden Bedürfnisse von Kindern zu erfassen, bietet sich u. a. ein Erkundungsprojekt „Was brauchen Kinder?“ an. Dieses kann in Zusammenarbeit mit einer sozialpädagogischen Einrichtung für Kinder geplant, durchgeführt und evaluiert werden.

Für die Gesundheitserziehung und gesunde Ernährung eignet sich eine Kooperation mit Fachkräften aus Einrichtungen wie dem Gesundheitsamt, den Krankenkassen und der Verbraucherzentrale.

Um der für das Thema ‚Gesunde Ernährung‘ besonders wichtigen Vorbildfunktion gerecht zu werden, sollten den Schülerinnen und Schülern auf vielfältige Weise Möglichkeiten geboten werden, ihre Eigenkompetenz auf diesem Gebiet zu fördern. Hierfür bietet sich besonders das Lernen in Projekten innerhalb der Schule und mit außerschulischen Institutionen und Fachleuten an.

Im Rahmen der praktischen Ausbildung soll auch auf Grundbedürfnisse von Kleinkindern durch Pflege, Ernährung und Zuwendung eingegangen werden. Entsprechende Ausbildungsaufgaben und Übungsphasen sind einzuplanen (siehe 3.1).

Lernfeld Verhalten beobachten und Handlungsmöglichkeiten entwickeln

Zeitrictwert 120 Stunden

Zielformulierung Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Subjektivität ihrer Wahrnehmungen und leiten daraus unterschiedliche Möglichkeiten zur Überprüfung ihrer Wahrnehmungen ab.

Sie unterscheiden die Ebenen Beobachtung, Beschreibung, Interpretation und Bewertung voneinander und entwickeln ein Problembewusstsein für vorschnelles, unreflektiertes Bewerten von Verhalten. Sie kennen den Unterschied zwischen einer Alltags- und einer systematischen Beobachtung.

Sie kennen Grundlagen menschlicher Entwicklung als Voraussetzung für die Beobachtung. Sie beobachten zielgerichtet Verhalten einzelner Kinder bzw. Jugendlicher. Sie dokumentieren ihre Beobachtungen.

Sie leiten daraus erste pädagogische Überlegungen ab und reflektieren diese.

Inhalte Subjektivität der Wahrnehmung

Alltagsbeobachtung/systematische Beobachtung

Grundlagen von Entwicklung

- Entwicklungsbereiche und Entwicklungsverlauf
- Fördernde und hemmende Faktoren

Bedeutung der Wechselbeziehung zwischen Beobachtung und pädagogischem Handeln

- Beobachtungsanlässe
- Beobachtungsmethoden und Dokumentationsformen
- Beobachten – Planen – Handeln

Unterrichtshinweise Anhand von Fotos, Filmen, Kinderzeichnungen, Interviews (z. B. mit den Eltern), Fragebögen u. ä. können die Schülerinnen und Schüler Schritte ihrer eigenen Entwicklung nachvollziehen und vergleichen.

Neben theoretischer Wissensvermittlung können Übungen einen umfangreichen Anteil bilden. An Übungen und Spielen zur Subjektivität der Wahrnehmung können sich Beobachtungsübungen auf der Grundlage von Filmaufnahmen, in Rollenspielen und in der praktischen Ausbildung anschließen.

Dabei werden unterschiedliche Formen der Beobachtung und Dokumentation erprobt, interpretiert und bewertet (siehe auch Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder).

Lernfeld Eigene musisch-kreative Kompetenzen erwerben und Medien erproben

Zeitrictwert 300 Stunden

Zielformulierung Die Schülerinnen und Schüler untersuchen ihre Sozialisation im Hinblick auf musisch-kreative Kompetenzen, Bewegungserfahrungen und Medienverhalten.

Sie eignen sich grundlegende Ausdrucks- und Gestaltungskompetenzen in unterschiedlichen Bereichen an.

Sie präsentieren und dokumentieren ihre Ausdrucks- und Gestaltungskompetenzen methodisch vielfältig.

Sie reflektieren ihren Entwicklungsprozess.

Sie wenden die erworbenen Kompetenzen in musisch-kreativen Prozessen und bei Bewegungsanlässen mit Kindern und Jugendlichen an. Sie beachten dabei wesentliche methodische Grundsätze.

Inhalte Sozialisation

- Musisch-kreative Vorerfahrungen
- Spiel- und Bewegungserfahrungen
- Mediensozialisation, kritischer Umgang mit Medien

Grundlegende Ausdrucks- und Gestaltungskompetenzen in den Bereichen

- Spiel und Bewegung
- Musik und Rhythmik
- Kunst und Gestalten
- Literatur
- Technische Medien

Grundlagen zu Methoden von Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten

Unterrichtshinweise Ausgehend von der eigenen Mediensozialisation kann der Ansatzpunkt für den Aufbau von Kompetenzen eine an Schülerinteressen orientierte Auseinandersetzung mit musisch-kreativen Prozessen sein.

Möglichkeiten sind: die Erprobung vielfältiger Bewegungsaktivitäten, das Singen von Liedern, Einsatz von Instrumenten, die kreative Gestaltung des eigenen Umfeldes, Schreiben und Präsentieren eines eigenen Theaterstückes, die Gestaltung einer Feier. Der Gebrauch technischer Medien sollte hier geübt werden.

Vor allem der Erprobung unterschiedlicher Bewegungsaktivitäten sollte Raum und Zeit gegeben werden, um hier gezielt einen Entwicklungsanreiz für die Schülerinnen und Schüler zu setzen.

Insbesondere im Rahmen von Projekten, die ganzheitlich erlebte Erfahrungsmöglichkeiten bieten, können die Schülerinnen und Schüler vielfältige Erfahrungen in der Methodenkompetenz, im Selbstbewusstsein, der Selbstständigkeit und im sicheren Auftreten gewinnen. Zum Beispiel kann eine feste Kindergruppe über einen gewissen Zeitraum hinweg Gast der Schülerinnen und Schüler in Unterrichtsstunden sein, bzw. Unterricht am anderen Ort gestalten.

Es ist eine Verzahnung mit dem Lernfeld „An Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsprozessen mitwirken“ zu gewährleisten.

Hilfreich ist auch das Dokumentieren der erworbenen Kompetenzen in Form von Medien- und Methodendateien.

Lernfeld An Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsprozessen mitwirken

Zeitrictwert 140 Stunden

Zielformulierung Die Schülerinnen und Schüler erfassen die persönlichkeitsprägenden Faktoren ihrer Sozialisation.

Sie entwickeln eine Distanz zu eigenen Erfahrungen und bewerten diese hinsichtlich fördernder oder hemmender Auswirkungen. Sie akzeptieren eigene sowohl positive als auch negative Erfahrungen und gehen verantwortlich mit ihren Entwicklungspotenzialen um.

Sie erkennen fördernde und hemmende Lern- und Bildungsfaktoren in der Familie und der weiteren Umwelt von Kindern und Jugendlichen.

Sie beteiligen sich an der ganzheitlichen Förderung von Bildungsprozessen bei Kindern und Jugendlichen gemäß dem Bildungsauftrag.

Sie planen, dokumentieren und reflektieren ihr Vorgehen.

Inhalte Sozialisation von Kindern bzw. Jugendlichen

- Überblick über die verschiedenen Sozialisationsinstanzen
- Hemmende und fördernde Faktoren
- Interkulturelle Sozialisation

Erziehung und Bildung

- Werte und Normen
- Bildungsauftrag
- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder
- Frühkindliche Bildung
- Lernanregende Umgebungen
- Grundlagen der Psychomotorik

Planung, Durchführung, Evaluation und Dokumentation von Aktivitäten

Unterrichtshinweise Die Erstellung einer „Landkarte“ von Bildungs- und Kultureinrichtungen, kirchlich-karitativen Angeboten sowie Treffpunkten und Kontaktmöglichkeiten unterschiedlicher Altersgruppen, lässt für die Schülerinnen und Schülern einen neuen Blick auf ihre eigene Lebenswelt zu.

Es ist eine Verzahnung mit dem Lernfeld „Eigene musisch-kreative Kompetenzen erwerben und Medien erproben“ zu gewährleisten.

Innerhalb des Lernfeldes können Schülerinnen und Schüler an die Nutzung von Beiträgen aus geeigneten Fachzeitschriften herangeführt werden. Eine gute Übung zum Verständnis und Wiedergeben sind Dreiminutenvorträge, bei denen sie nach Vorbereitung über Zeitschriftenartikel referieren.

Die Erkundung von Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen in anderen Kulturen kann den Blick auf die kulturell-gesellschaftlichen Einflüsse öffnen und deutlich machen, dass Entscheidungen, was Kinder und Jugendliche lernen bzw. wissen sollen, auch immer gesellschaftlich-kulturell oder religiös beeinflusst sind.

Lernfeld Sozialpädagogische Arbeit mitgestalten

Zeitrichtwert 80 Stunden

Zielformulierung Die Schülerinnen und Schüler erkunden und beschreiben eine sozialpädagogische Einrichtung. Sie stellen Zusammenhänge zu gesellschaftlichen und gesetzlichen Rahmenbedingungen her.

Sie berücksichtigen die gewonnenen Erkenntnisse in ihrer Mitarbeit in der sozialpädagogischen Praxis.

Sie vergleichen ihre Erkundungen mit Beschreibungen anderer sozialpädagogischer Einrichtungen und arbeiten Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus.

Inhalte Strukturen und Abläufe in sozialpädagogischen Einrichtungen

- Tages-, Wochen- und Jahresablauf
- Feste und Feiern, auch religiöser Art
- Mitarbeiterstruktur
- Aufgabenverteilung
- Zusammenarbeit mit den Trägern

Raum- und Sachausstattung

- Raumaufteilung
- Außengelände
- Vorbereitete Umgebung
- Spiel- und Bewegungsmaterial

Gesellschaftliche und gesetzliche Rahmenbedingungen

- Aktuelle gesellschaftliche Debatten in der Bildungspolitik
- Bundesregelungen
- Landesregelungen

Unterrichtshinweise Innerhalb dieses Lernfeldes bietet es sich an, die Einrichtung, in der die praktische Ausbildung absolviert wird, zu beschreiben und die Einrichtung in der Klasse in geeigneter Form zu präsentieren.

Spielplätze, Spiel- und Freizeitflächen für Kinder bzw. Jugendliche, z. B. Bolzplätze, Skaterbahnen, Streetballanlagen können erkundet, erprobt, beurteilt und mit Hilfe verschiedener technischer Medien dokumentiert werden.

Die Planung, Durchführung und Nachbereitung von Straßen-, Schul- oder Spielfesten können in den Schulalltag integriert werden.

Anhand von Expertenbefragungen zu gesellschaftlichen und gesetzlichen Rahmenbedingungen können ausgewählte Inhalte realitätsbezogen bearbeitet werden.

Aktuelle Fragen zur Bildungspolitik können in Kooperation mit dem Fach Politik bearbeitet werden. In Zusammenarbeit mit dem Fach Religion können religiöse Feste in ihrer Bedeutung erschlossen und Gestaltungsmöglichkeiten entwickelt werden.

Lernfeld Konzeptionelle Ansätze in der sozialpädagogischen Arbeit beschreiben

Zeitrictwert 55 Stunden

Zielformulierung Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Konzeptionen verschiedener sozialpädagogischer Einrichtungen und vergleichen deren Merkmale und Strukturen. An einer dieser Konzeptionen erfassen sie den Zusammenhang mit dem zugrunde liegenden pädagogischen Handlungskonzept.

Die Schülerinnen und Schüler informieren sich über Formen der Kooperation mit Eltern in ihrer Praxiseinrichtung und stellen eine Beziehung zur Konzeption her. Sie erkennen an diesem Beispiel den Zusammenhang zwischen Konzeption und pädagogischer Arbeit.

In ihrer praktischen Ausbildung nehmen sie angemessen Kontakt zu Eltern auf. Sie nehmen an Veranstaltungen mit Eltern teil.

Inhalte Pädagogische Konzeptionen verschiedener Einrichtungen

- Strukturelemente von Konzeptionen
- Zusammenhang zwischen Konzeption und pädagogischem Handlungskonzept
- Kooperation mit Eltern

Unterrichtshinweise Eine enge Vernetzung mit dem Lernfeld „Sozialpädagogische Arbeit mitgestalten“ ist sinnvoll.

Innerhalb dieses Lernfeldes bietet es sich an, die Konzeption der Einrichtung, in der die praktische Ausbildung absolviert wird, zu beschreiben und in der Klasse in geeigneter Form zu präsentieren.

Exemplarisch kann der Zusammenhang zwischen Handlungskonzept und Konzeption an einer Einrichtung der Kooperationspartner im Schulunterricht vermittelt werden. Dabei empfiehlt sich, die Lernorte Schule und Praxis zu vernetzen. Eine vorbereitete Expertenbefragung kann durchgeführt werden.

3 Hinweise

3.1 Praktische Ausbildung⁵

Der zeitliche Umfang der praktischen Ausbildung in der Berufsfachschule Sozialpädagogik beträgt 420 Zeitstunden. Sie wird in geeigneten sozialpädagogischen Einrichtungen durchgeführt.

Ort, Zeitpunkt und Struktur regelt die Schule. Die Schule trägt die Verantwortung für geeignete Praktikumsplätze und stimmt das jeweilige Organisationsmodell mit den sozialpädagogischen Einrichtungen ab.

Die am Lernort Praxis unterrichtenden Lehrkräfte sind verantwortlich für:

- Betreuung gemäß den Regelungen der Verordnung über berufsbildende Schulen (BbS-VO) und der Ergänzenden Bestimmungen für das berufsbildende Schulwesen (EB-BbS) in der jeweils gültigen Fassung
- Ausbildungsbesuche, Beratungs- und Reflexionsgespräche
- Praxiskontakte und Informationsaustausch
- Bewertung des Faches „Praxis Sozialpädagogik“ nach Rücksprache mit der Praxisanleitung

Ziel der praktischen Ausbildung ist eine berufliche Orientierung, die den Übergang in die Klasse 2 der Berufsfachschule Sozialassistent/in – Schwerpunkt Sozialpädagogik – ermöglicht.

Die am Lernort Praxis ausbildende Lehrkraft beobachtet und berät die Schülerin/den Schüler in ihrem/seinem pädagogischen Handeln. Sie arbeitet eng mit dem/der Praxisanleiter/in zusammen.

Auf der Grundlage eines Ausbildungsplanes für die verschiedenen Phasen der praktischen Ausbildung wird die Leistung der Schülerin/des Schülers beurteilt.

Durch die Vernetzung der Lernorte können Erkundungen, Beobachtungen, erste pädagogische Aktivitäten und Reflexionsfragen auf das sozialpädagogische Arbeitsfeld bezogen werden und wieder in den Unterricht im jeweiligen Lernfeld zurückfließen.

Dies ermöglicht, dass die Lernenden ihren Lernprozess aktiv mitgestalten und die Problemstellungen als für sie bedeutsam erfahren. Durch die unmittelbare Beziehung zu Kindern und Jugendlichen, die zeitweilige Verantwortungsübernahme und die Erfahrungen mit der Komplexität des beruflichen Alltags wird eine „Ernstfallsituation“ hergestellt, die die Schülerinnen und Schüler motiviert, sich mit berufsbezogenen Fragen und Erkenntnissen auseinander zu setzen.

Im Hinblick auf eine Qualifizierung für die Kindertagespflege (siehe Hinweise zu den Wahlpflichtkursen) kann ein Viertel der praktischen Ausbildung bei einer qualifizierten Tagespflegeperson absolviert werden.

3.2 Wahlpflichtkurse

Es gelten die Regelungen der EB-BbS in der jeweiligen Fassung.

Im Kontext des Bildungsganges kann auch eine Teilqualifizierung im Arbeitsfeld Tagespflege angestrebt werden. Wer beispielsweise im Rahmen des berufsbezogenen Unterrichts und/oder eines Wahlpflichtkurses Kenntnisse und Fertigkeiten ent-

⁵ Leitfaden für den Ausbildungsunterricht am Lernort Praxis (a.a.O.)

sprechend dem Curriculum „Qualifizierung in der Tagespflege“⁶ erworben hat, kann eine entsprechende Bescheinigung über die hier vermittelten Ziele und Inhalte erhalten (Anlage zu Zeugnissen, Portfolio siehe EB-BbS).

Weitere Wahlpflichtkurse können sich zum Beispiel auf Ziele und Inhalte

- der Jugendleitercard
- des Spielleiterscheins oder
- eines Übungsleiterscheins im Sport

beziehen.

Inwieweit eine Anerkennung oder Anrechnung erfolgen kann, ist jeweils in Kooperation mit den zuständigen Stellen vor Ort zu vereinbaren.

⁶ Deutsches Jugendinstitut